

Gute Netzwerke wichtiger denn je

DV PLV. Die Delegiertenversammlung des PLV vom 23. September stand ganz im Zeichen der neuerlichen Sparmassnahmen. Jetzt gilt es, den Entscheidungsträgern klarzumachen, welche Auswirkungen das weitere Sparen für die Primarschule hat.

Bevor der geschäftliche Teil der DV startete, führte uns der Projektleiter des Fachhochschulbaus, Christoph Bader, mit Verve durch die meisterhaft konzipierten Räumlichkeiten der Fachhochschulanlage. Gerade noch rechtzeitig gelangten wir auch aufs Dach des FHNW-Komplexes, auf dem 47 Wohnungen in windiger Höhe eine wunderbare Weitsicht bieten; denn passend zum Hauptthema der bevorstehenden Konferenz hatten sich dunkelgraue Wolken dicht über uns zusammengebraut. Christoph Bader beeilte sich deshalb, uns knapp vor dem unmittelbar bevorstehenden Wolkenbruch die architektonischen Überlegungen und Vorzüge der bezahlbaren Mietwohnungen zu schildern. Diese Kulisse passte genau zur Stimmung der Versammlung im Untergrund des Hauses 6, wo einmal mehr die von der Regierung angekündigten Sparmassnahmen den Schwerpunkt bildeten.

PLV-Präsidentin Claudia Lauener begrüßte neben den anwesenden Lehrper-



Aufziehende, schwere Regenwolken passten zum Hauptinhalt der DV – den bad news der neuerlichen Sparmassnahmen und ihren Folgen für die Aargauer Schule. Fotos: Friedl Schütz.

sonen auch Christian Aeberli, Leiter der Abteilung Volksschule im BKS, Elisabeth Abbassi, Präsidentin des alv, Prof. Dr. Claudia Crotti, Leiterin des Instituts Primarstufe an der FHNW und Vizeamann Rosi Magon. Die Repräsentantin der Gemeinde Windisch, die als Bezirkschullehrerin in Klingnau unterrichtet,

stellte in ihrem Grusswort einen weiteren Bezug zwischen dem Regenwetter und dem finanzpolitisch schwierigen Umfeld des Kantons Aargau her. Sie unterstrich dies damit, dass selbst der Regierungsrat zugibt, dass mit den bevorstehenden Sparmassnahmen im Bereich von 30 Millionen Franken das aktuelle Unterrichtsniveau in den Aargauer Schulen nicht mehr wird aufrecht erhalten werden können.

Einschneidende Massnahmen

Claudia Lauener erläuterte anschliessend in ihren Eingangsworten die herabwürdigende Tatsache für Primarlehrpersonen, dass durch Streichung von ungebundenen Lektionen (sprich schmerzhaftem Abbau vom Halbklassenunterricht) nur noch in Klassen von 24 bis 25 Schülerinnen und Schülern ein 100-Prozent-Pensum erteilt werden kann. Klassen mit 21 bis 23 Kindern verlieren 2 Halbklassenstunden, Klassen mit 18 bis 20 Kindern gar 4 Halbklassenstunden. Unter dem Deckmantel «Beibehaltung der Stundentafel» soll ab August 2016 ein massiver Qualitätsverlust im Kerngeschäft einerseits, aber auch in der Pensensicherheit der Primarlehrperso-



alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi (rechts) sprach den Delegierten Mut zu und informierte über Aktuelles aus dem Verband.

nen stattfinden. Weitere einschneidende Massnahmen konnte man dem Brief von Eliane Voser an den Regierungsrat entnehmen. Der Beschluss für oder gegen diesen erneut schmerzhaften Abbau an den Aargauer Schulen ist noch nicht gefällt: Der Grosse Rat wird im kommenden November darüber entscheiden. Es bleibt noch Zeit, Grossrätinnen und Grossräte vor dem erheblichen Schaden zu warnen, der schleichend zu erwarten wäre und bestimmt hohe finanzielle Folgekosten generieren würde. Denn Kinder, die zu Hause zu wenig Unterstützung erfahren, leiden am meisten unter diesem Abbau – dies könnte den Staat teuer zu stehen kommen!

Praktikum in eigener Klasse

Die Leiterin des Instituts Primarstufe der PH FHNW, Prof. Dr. Claudia Crotti, erklärte anschliessend die Praktikumsvariante PEK, ein Praktikum in der eigenen Klasse, bei dem angehende Primarlehrpersonen nach dem zweiten Studienjahr und erfolgreichem Abschluss der ersten beiden Praktika eine bezahlte Teilstellung an einer Primarschulklasse wahrnehmen können. Claudia Crotti warb auch für die Ausbildung von Praxislehrerinnen und -lehrer, die entweder in herkömmlicher Weise ihre Erfahrung an zukünftige Kolleginnen und Kollegen innerhalb eines üblichen Praktikums weitergeben oder als Coaches die PEK-Absolventen beraten. 2017 werden die Ausbildungsgänge der PH FHNW reakkreditiert werden. Die Hochschule plant die Einführung des Partnerschulmodells: ab dem 2. Studienjahr sollen Gruppen von 10 bis 12 Studentinnen und Studenten sich während das ganzen Schuljahres an einer Schule einbringen und Erfahrungen sammeln können.

Christian Aeberli erläuterte anschliessend, dass sich die Abteilung Volksschule vermutlich ähnlich fühle wie in diesen Tagen Polizisten an der ungarischen Grenze. Zu Beginn dieses Jahres hätte Regierungsrat Alex Hürzeler der Abteilung Volksschule den Auftrag übermittelt, innerhalb von sechs Wochen Sparvorschläge im Rahmen von rund 30 Millionen Fran-



Kathrin Hügli war zehn Jahre lang Vorstandsmitglied des PLV und wurde an der DV verabschiedet.

ken zu präsentieren. Die Abteilung gab sich dabei die Vorgabe, keine Verbesserungen der letzten Jahre rückgängig zu machen. Unter Berücksichtigung der vier wirksamsten Sparhebel (Hebel 1: Löhne, Hebel 2: Pflichtpensum, Hebel 3: Klassengrösse und Hebel 4: Studententafel) kamen die nun von der Regierung gemachten Sparvorschläge zusammen, die ab August 2016 geplant sind.

In den Jahren 2017 bis 2019 müssten vermutlich weitere Defizite ausgeglichen werden. Dann werden die vier Hebel wohl für ein weiteres Herunterschrauben erhalten müssen... Übrigens: ein Schrauben am Hebel 4 kam nicht in Frage, da der Kanton Aargau punkto Lektionenzahl schon jetzt tief unter dem Schweizer Durchschnitt figuriert. Christian Aeberli zeigte viel Verständnis für Lehrpersonen, die sich gekränkt, nicht ernst genommen vorkommen und immer weniger motiviert sind. Allerdings müsse jetzt das Parlament abschliessend über die Sparvorschläge der Regierung entscheiden.

Couragierte Worte von Elisabeth Abbassi

Danach erhielt die alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi das Wort. Ihre kämpferischen, couragierten Worte brachten wieder frischen Wind in den Saal. Zuerst dankte sie Christian Aeberli für seine Offenheit und für die mühselige Arbeit seiner Abteilung, die übrigens auch um 20 Prozent schrumpfen wird (Streichung

des Inspektorats), den Schaden in möglichst engen Grenzen zu halten.

Aus unerfindlichen Gründen wurde das Bundesgerichtsurteil über die Frage, ob der Beruf der Primarlehrperson ein Frauenberuf sei, vertagt. Elisabeth Abbassi warb für Solidarität unter den Berufsgruppen und erläuterte die Schwerpunkte der diesjährigen Verbandsarbeit (u. a. Sparpaket, Gesundheit im Lehrerberuf).

Wie wichtig die Pflege eines starken Netzwerkes zwischen Lehrpersonen, Eltern, Schulpflegern und Schulleitungen gerade in der aktuellen Sparpolitik ist, ist offensichtlich. Es geht nun darum, möglichst konkret und detailliert alle möglichen Konsequenzen der drohenden Sparmassnahmen aufzulisten und dies Eltern, wichtigen Entscheidungsträgern – sprich Grossräten und Regierungsräten – noch vor der Grossratsdebatte im November zu unterbreiten. Falls diese Sparpakete definitiv entschieden werden, braucht es einen klaren, ausgewiesenen Leistungsabbau, dessen Auswirkungen gezwungenermassen auch Eltern und Schülerinnen und Schüler deutlich zu spüren bekommen werden. Schon ein erster konkreter Vorschlag aus der Zuhörerschaft der Delegierten machte dem Ärger und Frust der Lehrpersonen deutlich Luft.

Claudia Kavungu-Zwahlen, PLV-Vorstand

Auf www.plv-ag.ch kann der Jahresbericht detailliert nachgelesen werden.

Weniger Lektionen für Primarlehrpersonen

Das bedeuten die schrumpfenden Lektionenzahlen für die Lehrpersonen:

- Ein volles Pensum (28 Lektionen) gibt es nur noch für Klassen mit 24/25 Schülerinnen und Schülern
- Bei 21 bis 23 Schülerinnen und Schülern nur noch 27 Lektionen
- Bei 18 bis 20 Schülerinnen und Schülern nur noch 26 Lektionen